

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die horen“

Ercheint 12 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abholer monatlich 70 Pfg., wochentlich 2,10 Mk. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., wochentlich 2,40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., wochentlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismardring 29

Anzeigenpreis: Die Zeilenzeile in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg. Reklamezeile 1,50 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 120, Redaktion Nr. 122, Verlag Nr. 612.

Nummer 572

Mittwoch, den 10. November 1915

69. Jahrgang

Der geheimnisvolle „Fall Kitchener“.

Krieg und Gesundheitsfürsorge.

Von den Einflüssen eines mit besonders großen Menschenverlusten verknüpften Krieges auf die Bevölkerungs- und Gesundheitszustand wissen wir bisher noch nichts. Es wäre deshalb verfehlt, unter Berufung auf ältere Feststellungen irgendwelche Schlüsse zu ziehen, denn hier eröffnet sich heute ein ganz neues Arbeitsgebiet. Von diesem Gesichtspunkte aus erörtert der bekannte Sozialhygieniker, städtische Medizinalrat Dr. Gottke in der Deutschen medizinischen Wochenschrift die Frage, welche Maßnahmen die zweckmäßigsten und dringlichsten sind, um einen Ausgleich für die schon jetzt geforderten und noch zu bringenden Menschenopfer zu finden.

Erzwecklich ist zunächst die Feststellung, daß dank der Fortschritte der Seuchenbekämpfung das Verhältnis der an Seuchen Erkrankten zu den ihren Verwundungen Erlegenen erheblich besser geworden ist als in den früheren Kriegen des letzten Jahrhunderts, und ferner, daß auf der Grundlage der Wundbehandlung beträchtlich größere Anteile von ihren Verwundungen genesen als früher. Die Hauptaufgabe des Hygienikers, die er weit höher bewertet als Gebietsverbreiterung und Geldentwässerung, ist nach Gottke die Erhaltung von Menschenleben und Menschengesundheit. Ersparen stehen sich die bisher gebrachten Opfer nicht, denn es handelt sich um die Verteidigung des Vaterlandes und um den Schutz unserer Nachkommen. Aber es ist unsere Pflicht, schon heute zu erwägen, ob und wie wir unsere Maßnahmen die Folgen dieser Verluste ersetzen können.

Die erste Aufgabe erblickt Gottke in der Verminderung der Säuglingssterblichkeit, deren Ursachen überwiegend in mangelnder Bildung der in Betracht kommenden Bevölkerungsschichten und in den sozialen Notständen des Wohnwesens und der Wohnweise, der Übervölkerung und der Frauenarbeit liegen. Die zweite Aufgabe ist die planmäßige Bekämpfung der Tuberkulose. Dank der Erfolge unserer Gesundheitsfürsorge in den letzten Jahrzehnten ist eine so viel größere Zahl kräftiger Männer als das Mannesalter getreten, daß die furchtbaren Verluste dieses Krieges von uns verhältnismäßig leichter in den kommenden Jahrzehnten ausgeglichen werden können als von den Bewohnern gegnerischer Länder. Diese Voraussetzung trifft allerdings nur dann vollständig zu, wenn die Gesundheitsverhältnisse derer, die den Krieg glücklich überleben, gleich günstig bleiben wie in den Vorjahren. Ohne besondere Maßnahmen aber ist das nicht möglich, es vielmehr mit Sicherheit anzunehmen, daß die Zahl unserer Kräfte und Muskelkraft, deren Herz oder Lunge eine Schädigung erfahren haben, nach dem Kriege nicht unbedeutend gekürzt sein wird. Es wird also verhältnismäßig Arbeit bedürfen, um hier erfolgreich einzusetzen.

Für die Kriegsverstärkungen ist im weitesten Umfang der Besserungsplan vorgezeichnet, weil schon im Frieden durch lange Jahre der Arbeit auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge vorgegearbeitet worden ist. Für die durch den Krieg innerlich Erkrankten liegt eine durch ärztliche Festlegung festgelegte Bahn heute noch nicht vor. Es wird deshalb die erste Friedensarbeit sein müssen, auf dem Boden der neuen zu sammelnden Erfahrungen den Plan zur Bekämpfung dieser Folgen auszuarbeiten, und es ist schon heute zu erwarten, daß dies gelingen wird, wenn wir nicht so wie bisher um die Hebung der Volksgesundheit kämpfen.

Dies zu wirken wird nach wie vor in erster Linie Sache der Gemeinden sein, denen zu ihren bisherigen Aufgaben noch neue, die Fürsorge für die Volksernährung, erwächst. Gerade auf diesem Gebiete werden sich die Gemeindeverwaltungen die Lehren des Krieges nutzbar machen müssen. Die hohen dürfen keine Rolle spielen, denn die Maßnahmen zur Bekämpfung der Heranziehung der bedrohten Schichten, zu denen unter Gewährung besonderer Vorteile, rechtfertigen sich dadurch, daß in den modernen Menschenanhäufungen die Gesundheitsgefährdung des Einzelnen eine gesundheitsgefährdende wirtschaftliche Schädigung der Gesamtheit bildet.

Wichtigste werden die Aufgaben des Arztes dadurch erweitert, der Weltkrieg nach seiner Beendigung die

Ärzte vor neue, große, stolze Aufgaben stellen, sie werden in erster Linie berufen sein, am Wiederaufbau der in ihrer Zusammensetzung ernstlich betroffenen Gesellschaft zu arbeiten. Die Ärzte der Zukunft werden, wie Gottkein abschließend hervorhebt, nicht mehr die Zeit und die Lust haben, ihren Scharfsinn und ihre Kraft in wirtschaftlichen Kämpfen zu versplittern, denn sie werden in der nächsten Zukunft nicht mehr allein die Helfer der Erkrankten sein, sondern in viel größerem Umfange die Erzieher und Berater der Gesunden und Gefährdeten.

Warum der „Globe“ beschlagnahmt wurde.

Kitchener will nicht mehr mitmachen.

London, 9. Nov. (Reichamt. Wolff-Tele.) In der Samstagnummer des „Globe“, die der Anlaß zur Beschlagnahme war, heißt es: „Wir haben gestern gemeldet, daß Lord Kitchener dem König sein Rücktrittsgesuch überreicht hat, daß dieses aber nicht angenommen wurde. Eine Stunde nachher veröffentlichte das Pressebureau eine amtliche Abklärung. Wir wiederholen heute unsere Feststellung: Kitchener hatte am Donnerstag eine Audienz beim König und überreichte sein Rücktrittsgesuch, das nicht angenommen wurde. Die Veröffentlichung dieser Mitteilung hatte die gewünschte Wirkung; sie verhinderte, daß ein völliger Wechsel in der verantwortlichen Kriegsführung hinter dem Rücken der Nation ausgeführt wurde.“

Der „Globe“ sagt weiter: Kitchener wurde durch die Umtriebe und Machenschaften der Politiker dazu gebracht, dem König seinen Rücktritt anzubieten. Ein dringendes Ersuchen des Pressebureaus macht es nun unmöglich, über die weiteren Entschlüsse Kitcheners zu berichten; aber wenn die Nation erfahren wird, wo er ist, wird sie beurteilen können, ob die Erklärung, daß Kitchener seine Tätigkeit während seiner vorübergehenden Abwesenheit fortzuführen wird, ehrlich ist, und sie wird die Notwendigkeit erkennen, daß das Parlament in der nächsten Woche im vollen Maße von seinen Befugnissen Gebrauch macht. Glücklicherweise gibt die Kreditbewilligung Gelegenheit, die Nation die volle Wahrheit wissen zu lassen.“

Es läßt sich vorläufig nicht feststellen, was an der Meldung des „Globe“ wahr ist. Die ganze Art und Weise der Äußerung Kitcheners und der widersprüchlichen Nachrichten über seinen Auftrag oder seine Absichten haben etwas sehr Verdächtigtes an sich. Das aber ist auch das Einzige, worüber kein Zweifel herrscht, und daran kann man keine Folgerungen knüpfen. Im Grunde genommen können uns Kitcheners Sprünge ja auch gleichgültig sein; mit ihm oder ohne ihn: Englands Stern ist im Verlöschen. Was uns veranlaßt, den Vorgängen in England nähere Beachtung zu schenken, ist die Groteske, die sich dort in dem weltgeschichtlichen Drama abspielt.

Eine Drohung des Königs gegen Veniselos.

Kopenhagen, 9. Nov. (L.-N.-Tele.) Aus Athen wird telegraphiert: Der König erklärte, wenn Veniselos und seine Anhänger fortfahren sollten, der Neutralitätspolitik der Regierung Widerstand entgegenzusetzen, so werde er die Militärdiktatur erklären. Eine Auflösung der Kammer wird nicht stattfinden, da Neuwahlen unter den jetzigen Verhältnissen nicht wünschenswert seien.

Griechenland vom Siege der Zentralmächte überzeugt.

London, 9. Nov. (Reichamt. Wolff-Tele.) Dr. Dillon telegraphiert an den „Daily Telegraph“ aus Athen, 8. Nov.: Dank der wunderbaren deutschen Presseorganisation, dem die Alliierten nichts entgegenzusetzen haben, sind König Konstantin, der Generalstab und ein großer Bruchteil der Abgeordneten ebenso wie eine einflussreiche Minderheit des Volkes fest überzeugt, daß die Vierverbandsmächte den Krieg verlieren müssen.

Russische und italienische Angriffe abgeschlagen.

Wien, 9. Nov. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Jaglowiec, an der unteren Strypa und westlich von Gagaryst am Styr wurden russische Angriffe abgeschlagen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Mehrere feindliche Angriffe an der Sonzofront, auf Zagora, in den Dolomiten, auf den Col di Lana und am Sius-Sattel wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der montenegrinischen Grenze ist die Lage unverändert.

Von den in Serbien kämpfenden I. und II. Truppen hat eine Gruppe Iwanjica besetzt, eine andere den Feind aus seinen an der Straße Iwanjica-Kraljewa angelegten Stellungen geworfen. Deutsche Kräfte vertreiben den Gegner aus seinen Verstecken südlich von Kraljewa. Südlich von Trebenie stehen unsere Patrouillen im Kampfe. Die im Raum von Krusevac operierenden deutschen Divisionen drängen südwärts vor.

Die Ungarn haben Leskovac in Besitz genommen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Die große Beute von Nisch.

Sofia, 9. Nov. (Wolff-Tele.)

Heeresbericht vom 7. November:

Unsere Truppen, welche die geschlagene serbische Armee zu verfolgen fortführen, sind am 7. Nov. auf der ganzen Front bis zur Morava gelangt und bereiten sich vor, auf ihr linkes Ufer überzusetzen. Besetzt wurden die Städte Aleksinac, Blasotinac, Titowar in Majedonien und die Stadt Tetowo.

Auf den anderen Fronten keine Veränderung.

Unsere Truppen wurden in Nisch von der Bevölkerung mit Blumen, Freudenrufen, Hurras und dem Ruf „Willkommen die Befreier“ empfangen. Die Stadt war von den abziehenden serbischen Soldaten geplündert.

Als Kriegsbeute wurden in Nisch und Umgebung bis jetzt gezählt 42 Geschütze, tausende von Gewehren und Riflen mit Munition, 700 Eisenbahnwagen, die Mehrzahl beladen mit Lebensmitteln, viele Automobile, viel sonstiges Material, 12 Desinfektionsmaschinen, 500 Wasserpumpen, 500 neue Fahnen und hunderttausende von Soldatenwäsche und Uniformen. Es befinden sich noch viele Pulverdepots in der Stadt und Umgebung.

Weiter haben die Serben bei ihrem Rückzug zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre, die noch nicht gezählt sind, zurückgelassen.

Bis jetzt wurden bei Nisch 5000 Gefangene gezählt.

Die Trümmer serbischen Ruhms.

Wien, 9. Nov. (L.-N.-Tele.)

Die „Reichspost“ erhält von ihrem Sonderberichterstatter folgende Depesche: Die serbischen Armeen wälzen sich gleich einem wirren Haufen von Kurkumlija-Prokopia nach Pristina. In einem ungangbaren Gelände haufen sich Infanterie, Artillerie und Volksmassen. In einem unbefestigten Jammer rufen sie um die Hilfe ihrer Verbündeten. In unwirtlichem albanischem Gebiet werden die Trümmer alten serbischen Ruhms bald begraben sein.

Die erbeuteten Kanonen von Kraljewa.

Wien, 9. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Das „N. B. Z.“ erfährt durch ein Telegramm aus Zagora, daß die in Kraljewa von der Armee v. Gallwitz erbeuteten 120 Kanonen erst in diesem Frühjahr von Creusot geliefert wurden und das allerneueste Modell darstellen.

Die Eisenbahnmateriale erbeutet.

Wien, 9. Nov. (T.-U.-Tel.) Aus Saloniki wird der „Pol. Corr.“ gemeldet: Ueber Nachrichten zufolge, die über Monastir kommen, befinden sich auf der Bahnstrecke Brana-Beograd im ganzen ungefähr 2800 Waggons und 45 Lokomotiven, die den Siegern in die Hände fielen. Bei der Besetzung von Mostar legten die Bulgaren ihre Hand auf 500 Waggons und 10 Maschinen, während verlorst wird, 300 Waggons und 10 Maschinen auf der Strecke Gwagel-Demirapo nach Griechenland zu befördern.

Die Niederlage der Franzosen und Engländer.

Sofia, 9. Nov. (Eig. Tel. Serb. Bl.) Der militärische Mitarbeiter der „Gambana“ sagt: Die strategischen Folgen der Niederlage der Engländer und Franzosen sind größer, als die des Falles von Risch, das früher oder später uns nicht entgangen wäre. Dagegen war die englisch-französische Armee eine tagtäglich zunehmende Gefahr, die auf das schnellste beseitigt werden mußte. Dies ist vollständig gelungen, und damit ist die allerletzte Hoffnung der Serben endgültig begraben.

Die Hilfstätigkeit der Entente.

Saloniki, 9. Nov. (T.-U.-Tel.) Die Engländer fahren fort, Artillerie nach Serbien zu verladen. In Saloniki sind neuerdings wieder sechs große Dampfer mit Kriegsmaterial, Train, Proviant und 5000 Mann Infanterie für die Verbündeten eingetroffen. Von der Bahnstrecke Gwagel-Arivaloc werden zahlreiche Verwundete hierhergebracht. General Zarais ordnet in den nächsten Tagen die Marschstellung an. Befestigen.

Frankösisches Balkangedanken.

Paris, 9. Nov. (Privat-Tel. Serb. Bl.) Obwohl die Presse seit einigen Tagen die Klärung von Risch als bevorstehend erwarten ließ, machte die Nachricht von dem Fall der Festung doch einen tiefen Eindruck auf die Pariser Bevölkerung. Man gesteht ein, daß der erste Teil des Feldzuges auf dem Balkan mit einem unbesiegbaren Erfolge der Zentralmächte abschloß, daß die Verbindung zwischen diesen und der Türkei nun hergestellt ist. Man tröstet sich über die Niederlage der Serben, indem man erklärt, die serbischen Armeen hätten der Uebermacht weichen müssen, seien aber nicht vernichtet. Nun beginne der zweite Abschnitt des Balkanfeldzuges. Das Ziel der Verbündeten sei, die erfolgte Vereinigung zwischen Bulgaren, Deutschen und Österreichern wieder zu brechen.

Große Besorgnis hegt man nur bezüglich des Dardanellenkorps, da man fürchtet, daß die Türken, von Deutschland mit Munition reichlich versehen, die Offensive auf der Halbinsel Gallipoli ergreifen werden. Da infolge der nun eingetretenen schlechten Jahreszeit die Unterstützung durch die Flotte hinfällig wird, würde ein erfolgreicher Angriff der Türken zu einer Katastrophe für die gelandeten Truppen führen. Man fragt sich, ob es unter diesen Umständen nicht besser wäre, die Expeditionstruppen von der Halbinsel zurückzurufen, um hiermit das Landungskorps in Saloniki zu verstärken.

Oest.-ung. Schiffe in Widdin.

Wien, 9. Nov. (Eig. Tel. Serb. Bl.) Die „Südost. Korresp.“ meldet aus Sofia: Hier eingetroffene Berichte aus dem bulgarischen Donauhafen Widdin besagen, daß die dort eingetroffenen österreichisch-ungarischen Schiffe einen begeisterten Empfang erhielten.

Die rumänische Kabinettsänderung.

München, 9. Nov. (Eig. Tel. Serb. Bl.) Der „München-Augsburger Abendztg.“ wird aus Bukarest gemeldet, daß im Schloß eine Beratung unter dem Vorsitz des Königs stattfand, bei der Carp für strengere Gewaltmittel gegen alle Aufwiegler und für das Verbot verschiedener Zeitungen eintrat. Als kommende Minister werden genannt: Bratianu Vorsitz, Carp Inneres, Majorescu Aeußeres, Marghiloman Finanzen und Kulcer Krieg.

Die Vogesenwacht.

Kriegsroman von Ulrich Eber.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich muß Ihnen entschieden abraten, den Turm jetzt zu besteigen, mein Colonel. Er ist noch nicht sicher vor feindlicher Artillerie. Ein einziger Geschöb könnte den ganzen Turm zertrümmern.“

„Sie sehen am hellen Tage Gespenster, mein lieber Vebell. Woher sollen die deutschen Granaten kommen? Die deutschen Batterien stehen ja auf derselben Talstufe wie die Burg.“

„Aber sie könnten auch auf dem Ausläufer des Walgenbergs.“

Der Kapitän konnte seine Rede nicht beenden. Gerade als Montagne den Turm besteigen wollte, schlug auf dem Burghofe die erste Granate ein, die seinen wertvollen Fuß so stark verwundete, daß das Schlachtross vor ihm zusammenbrach.

Der Colonel rief einen Fluch aus.

„Diese verfluchten Prussien. Wie es ihnen nur möglich war, die Ruine unter Feuer zu nehmen.“ „Mein Colonel“, meldete in diesem Augenblick der von der Waldseite heransprengende Chausseurleutnant Roberle, „retten Sie sich, verlassen Sie auf der Stelle die Burg! Die Deutschen bringen den alten Burgweg herauf. Schon dreiviertel des Weges haben sie besetzt.“

„Die alte Burgstraße? Von der hat man mir gar nichts gesagt. Warum ist sie denn nicht besetzt worden? Das ist unerhört, frevelhaft.“ „Mein Oberst, ich habe die Burgstraße mit einer halben Schwadron besetzt gehalten. Allein die Uebermacht der plötzlich anrückenden Deutschen war zu groß. Stark zusammengeschmolzen mußten wir uns eilig zurückziehen.“

„Wir können doch die Burg nicht aufgeben! Da würden sie ja die Deutschen mit ihrer Artillerie beschießen und wir müßten die Stellungen und Tal schlammig räumen. Die Batterie hier soll die Burgruine unter Feuer nehmen. Die Alpenjäger, die Chausseurs, Sie alle, meine Herren, werden den Feinde entgegenzutreten, die Burg zu halten suchen bis zum Neutreten. Ich aber sprengte sofort ins Tal hinaus, um Ihnen mit allen nur verfügbaren Truppen zu Hilfe zu kommen... Geben Sie mir Ihr Pferd!“ so wandte er sich dann an den Leutnant Roberle.

Für Vaterland und Ehre

Wahrheitsgetreue Geschichte des grossen Krieges 1914/15 mit vielen Berichten und Briefen von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande. Mit vielen Illustrationen nach Photographien aus und hinter der Front. 2 Bände elegant gebunden, jeder in sich abgeschlossen und auch einzeln erhältlich. ..

Feldgraue Helden

Biographien der Heerführer Deutschlands und Oesterreichs. Persönliche Erlebnisse der Kämpfer, Kampf- und Schlachtenbilder. Ernstes und Heiteres aus dem Weltkrieg 1914/15. Herausgegeben von Dr. Paul Wiesener. Prachtband, 320 Seiten auf Kunstdruck, eleg. gebunden, mit vielen hundert Illustrationen.

Ausnahmepreis 3.— Mk. pro Band.

Zu haben in den Geschäftsstellen der „Wiesbadener Zeitung“ und der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ Nikolassstr. 11, Mauritiusstr. 12, Bismarckring 29.

Auch in Frankreich Lebensmittelteuerung.

Daß nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, dem alle Zufuhren offen stehen, die Lebensmittelteuerung eine ernste Frage ist, zeigt folgende Notiz aus dem „Matin“ vom 5. November dieses Jahres:

„Die Preise steigen in den Hallen, der Ton der Erörterungen wird lauter. Vorgehen könnten die Markthallen wieder von den ärmenden Protesten von etwa 60 kleinen Händlerinnen, gehern waren es bereits mehr als 300, und wenn die Teuerung, die den Grund für diese Kundgebungen abgab, anhält, sind noch zahlreiche Klagen zu erwarten. Gehern waren die Preise einer großen Anzahl Lebensmittel noch im Steigen begriffen. Die verminderte Zufuhr und das Fallen der Temperatur sind die eingetragene Ursache. Gehern erhielt der Markt 5400 Kg. Butter weniger als vorigen Donnerstag. Es ist ein Wunder, daß die Preise für diese Ware dieselben geblieben sind. Dagegen verursachte ein Defizit von 200 000 Eiern eine Steigerung von Fr. 6 auf 8 Tausend. Man erhielt nur 45 000 Kg. ungeschälter Seefische, während sonst an diesem Stand Donnerstag die größten Geschäfte zwecks Versorgung der Großstädte und zur Verladung in die Provinz abgeschlossen wurden. Fleisch, nach welchem gehern bei hartem Mangel große Nachfrage bestand, erzielte bei geringem Angebot außerordentlich hohe Preise. Dagegen behielten Geflügel, Früchte und Gemüse ihre gewöhnlichen Preise. Nur Rind, der in lächerlich geringer Qualität angeführt wurde, erzielte jeden Preis. Der Markt hat auf Neue eine ungenügende Höhe erreicht. Was ist dagegen zu machen? Die Frage ist schwierig. Vielleicht wäre die Zufuhr von Wild, das jetzt nur Mischschaden anrichtet, vorteilhaft. Das würde sofort den Preis des Geflügels drücken. Es wäre eine erste, aber sofort wirkende Maßregel. Zweitens würde es sich darum handeln, nachzuforschen, in welchem Maße die starken Aufkäufe der Verfolger einzelner Märkte und der Intendantur in verschiedenen Gegenden der Lebensmittelversorgung der Hauptstadt schaden. In diesem Falle gäbe es nur ein wirksames Mittel: Eine sofortige Verkaufsauflage.“

Der Seefrieg.

Korlsruhe, 9. Nov. (Mittamtl. Wolff-Tel.)

Riga-Bureau meldet: Aus dem Seeverhör des Kapitän des deutschen Dampfers „Germania“, der am 11. Okt. von einem englischen U-Boot in die Luft gesprengt wurde, geht hervor, daß die „Germania“ nicht von einem Schuß getroffen ist, sondern von einer Dynamitladung, die nach der Strandung des Dampfers in den Maschinenraum niedergelegt worden ist, in die Luft gesprengt wurde.

London, 9. Nov. (Mittamtl. Wolff-Tel.)

Der französische Dampfer „Rochambeau“ ist in Brand geraten. Das Schiff nahm Kurs nach Halifax. Der Brand wurde bereits bewältigt; es besteht keine Gefahr für das Schiff.

Raum aber hatte der Colonel das Pferd bestiegen, als sich auch schon ein wahrer Hagel von Geschossen über die Engländer entlud. Die vom Turm füzenden Steinmassen begruben die gerade im Vormarsch befindliche Batterie. Auch der Oberst wurde von dem Steinhaag an Kopf und Arm schwer verwundet und sank blutüberströmt vom Pferde.

„Kapitän Vebell, Sie übernehmen den Oberbefehl. Lassen Sie den Feind nicht auf die Burg vordringen, sonst sind wir verloren.“

Vom Walde her drangen die furchtbaren Gurrufe der Deutschen. Von ziellosem Schreden erfüllt, wollte sich die übergebliebene Besatzung der Burg, unter ihnen auch der Apothekerleutnant, zur schleunigen Flucht wenden. Allein es war zu spät. Schon kürmten die Deutschen heran, schon hatten sie den Talweg gesperret. Doch die Burg mit ihren Mauern war noch nicht in ihrem Besitze. Sie konnte vielleicht noch solange gehalten werden, bis von unten her Hilfe kam. Kapitän Vebell erteilte in diesem Sinne seine Befehle. Mit dem Reife seiner Chausseurs stellte er sich selbst hinter dem durch eine alte Holztür verschlossenen Tore auf. Hier würde der Ansturm am stärksten werden.

Hinter einer der alten Schießkanten nahm George Aufstellung. Er schob gut. Die ersten der Ansturmenden fielen. Doch neue brühten nach. Immer näher rückten die Deutschen. Jetzt fielen auch schon die ersten Wogaranaten über die Mauer, die von geradezu vernichtender Wirkung waren. Das Holztor wurde durch eine explodierende Handgranate in Stücke gerissen. Die Deutschen kürmten herein. Kapitän Vebell und seine Umgebung wurden gefangen genommen. Der Apothekerleutnant wandte sich rasch rückwärts in den Burghof. Als Bundesverräter würden ihm die Deutschen keinen Pardon geben. Er mußte noch einen letzten Versuch zur Flucht wagen. Noch war es vielleicht möglich, auf der Westseite die zerfallene Burgmauer hinaufzuklettern, die gerade an den Weinberg seines Vaters stieß. In dem Pavillon konnte er sich verstecken und, wenn es Nacht wurde, in den Wald retten. Von dieser Seite war doch ein feindlicher Angriff nicht zu erwarten.

Der Chausseurleutnant tatete sich an den Trümmern des eingestürzten Turmes hin, in dessen Schutt noch fortwährend Granaten einschlugen, nach der Westseite der Ruine. Schon war er fast an seinem Ziele angelangt. Da tauchte hinter der Mauer, gerade an dem Ort, an dem

Kristiania, 9. Nov. (Tel. Serb. Bl.)

Zu der gefürchten Meldung von dem Untergang von drei englischen Dampfschiffen erfährt der Korrespondent der „Frikt. Stg.“, daß später ein weiteres Dampfschiff in die Luft geflogen ist.

Genf, 9. Nov. (Tel. Serb. Bl.)

Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ draht aus Saloniki: Man erfährt hier, daß ein neues italienisches Dampfschiff von einem feindlichen Unterseeboot versenkt wurde. Der Name des Dampfers ist noch unbekannt. (Frikt. Stg.)

Die amerikanische Englandnote.

Rotterdam, 9. Nov. (Eig. Tel. Serb. Bl.)

Die das Reuters-Bureau meldet, bespricht die amerikanische Presse die Note an England ruhig und prophesiert es werde nicht schwierig sein, die Blockadeangelegenheit, wenn nötig, durch ein Schiedsgerichtsverfahren, zu regeln.

Genf, 9. Nov. (Eig. Tel. Serb. Bl.)

In Pariser Regierungskreisen verläutet, London werde die Washingtoner Note entgegenkommend beantwortet, doch auf die Notwendigkeit der Bildung von Einflußkreisen in allen europäischen neutralen Staaten hinweisen.

Folgen des Falles Cavell.

Berlin, 9. Nov. (Mittamtl. Wolff-Tel.)

Der von der englischen Regierung über den Fall Cavell veröffentlichte Briefwechsel hat bekanntlich unangenehme Angaben enthalten über angebliche Zusage, die der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel im Laufe des Verfahrens von den deutschen Behörden in Belgien gegeben, später jedoch nicht gehalten sein sollten. Diese den Tatsachen widersprechende Darstellung war auf die indirekte Berichterstattung des als Intendant bei der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel angestellten belgischen Staatsangehörigen De Leval zurückzuführen. Die kaiserliche Regierung hat daher Veranlassung genommen, durch ihren Botschafter in Washington die amerikanische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß die belgischen Angaben, in der amerikanischen Veröffentlichung enthaltenen Angaben mit dem wahren Sachverhalt in Widerspruch stehen. Sie ermahnen wegen der inkorrekten Berichterstattung Devals Belangen. Gleichzeitig hat auch der amerikanische Botschafter in Brüssel, Whitelock, von sich aus die amerikanische Regierung über die tatsächlichen Vorgänge aufgeklärt. Whitelock teilt nunmehr im Auftrage der Regierung der Vereinigten Staaten der zuständigen Behörde in Brüssel mit, daß das Washingtoner Kabinett von der Angelegenheit Cavell kein Kenntnis gehabt habe, daß vielmehr die Schriftstücke der vorherige Verhandlung mit dem Staatsdepartement und das amerikanische Amt in London veröffentlicht wurden. Gleichzeitig hat die amerikanische Regierung Deval seiner Stellung enthoben.

Gegen Wilson.

London, 9. Nov. (Mittamtl. Wolff-Tel.)

„Daily News“ meldet aus New York vom 7. November: Der Einwanderungskommissar für den Hafen von New York namens Howe ist in einer Versammlung der Arbeiterpartei gegen Wilsons Haltung in der Abwehrfrage aufgetreten. Er sagte, die Verkäufer von Waffen und Munition seien „Patrioten mit der Bindestrich“. Ihr Patriotismus liege in schänderlicher Verbindung mit ihren Profitten. Howe fordert, daß die Regierung die Werke beschlagnahme und für die Vereinigten Staaten arbeiten läßt, anstatt Erzeugnisse ins Ausland gehen zu lassen. Der Redner fügt hinzu, im November werden im nächsten Monat 18 Vertreter der Arbeiterpartei, die zwischen den Parteien das Singeln an der Bage bilden werden.

Der Korrespondent der „Daily News“ bezichtigt als sehr auffällig, daß ein Bundesbeamter gegen den Präsidenten polemisiert und fügt hinzu, daß Howe in Hells studiert habe.

Ueber 1/2 Milliarde weniger.

Kopenhagen, 9. Nov. (Eig. Tel. Serb. Bl.)

Der Londoner „Times“ wird aus New-York gedruckt: Während sich in den ersten acht Monaten des Jahres 1915 die Ausfuhr Amerikas nach Deutschland auf über 60 Millionen Mark belief, betrug sie in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1914 nur 45 Millionen Mark.

er hinunterklettern wollte, plötzlich ein Feind auf und hinter ihm schon ein zweiter und dritter, ja es wimmelte da unten von Fickelhauben. Der vorderste der Deutschen hatte auch schon die Mauer gegen ihn erhoben, da sich sie plötzlich wieder flüchten.

„Gorge, bitte um Gnade!“ rief eine ihm wohlbekannte Stimme zu.

Der von Rauch geschwärzte Krieger war kein anderer als der kleine Masarin.

Als Alfred den Gegner aus der Ferne sah, da kam er plötzlich dem Apothekerleutnant in ihm erkannt und dann war das Bild vonones in ihm aufgelaucht. Die Gestalt war der Bruder dem geliebten Mädchen sah; dasselbe Lächeln, dieselben dunklen Feuerhaare, dasselbe Lächeln, blasse Gesicht, derselbe feingekürzte Mund! Nein, er wollte und konnte ihren einzigen Bruder nicht töten! Er würde ihm das nie verzeihen!

Einen Augenblick saßen sich die beiden Gegner an. Einen Augenblick machte der Apothekerleutnant Riene, der Kameraden und Schulfreund auf Gnade oder Ungnade zu ergeben. Dann aber rief er rasch die Mauer zu Hilfe und schob sie auf Masarin ab, der lautlos zu Boden stürzte.

Im nächsten Augenblick fiel auch der Apothekerleutnant von den Augen der Deutschen tödlich getroffen.

Alfred wurde von seinen Soldaten aus dem Lagerort weg nach der Burgruine getragen. Hier beagierten sie seinem Freunde. Leutnant Rapp hatte eben den Befehl erhalten, mit seiner Kompanie sofort gegen das Schlachtfeld vorzudringen. Einen Augenblick blieb ihm aber das Herz für den schwerverwundeten Freund, dem eine Kugel ins Gehirn gedrungen war. Er verband Alfred die Wunde. Seine Leute erzählten ihm währenddessen die Vorgänge. Seine Leute erzählten ihm währenddessen die Vorgänge. Seine Leute erzählten ihm währenddessen die Vorgänge. Seine Leute erzählten ihm währenddessen die Vorgänge.

Germann war der Vorfall klar. Der gekochte Gegenstand war kein anderer als der Rapp, ihr gemeinsamer Jugendfreund, der Bruder vonones. Um des geliebten Mädchens willen hatte er den Freund geschont. Die Nachricht wurde dem Kaiser sofort am 10. hängig.

Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz 1. Klasse hat der Regierungsschreiber Dr. v. Krause, Sohn des national-liberalen Abgeordneten, in der Champagne als Ordnonanzoffizier erhalten.

Dem Gefreiten Adolf Maurer, Sohn der Frau Gertrude Maurer, verw. Gutmann, in Langenschwalbach, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Das Eisene Kreuz erhielten Unteroffizier Josef Hartmann vom Infanterie-Regiment Nr. 365 und Vizefeldwebel Graf aus Vorschbach von demselben Regiment.

Dem Gemeinderichter Schmidt aus Erdfel wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz verliehen; gleichzeitig wurde er zum Unteroffizier befördert.

Herr Pfarrer Chun aus Seuberg, der als Feldprediger auf dem östlichen Kriegsschauplatz wirkte, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden aus Rietterschwalbach der Fahrer Karl Elsemüller (Sohn der Frau Elsemüller) bei der 2. Pz. Inf.-Regt. Nr. 56, der Schreiner August Schwenk (Sohn des früheren Gastwirts Schwenk) 2. Komp. Inf.-Regt. Nr. 149 und der Gefreite Wilh. Bach 5. Komp. Inf.-Regt. Nr. 1.

Der Pionier Johann Faust aus Niederlahnstein ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Derselbe ist am 4. August 1914 dem Rufe des Vaterlandes gefolgt und kämpfte bis zum Frühjahr in Frankreich.

Dem Gefreiten Adolf Maurer, Sohn der Frau Gertrude Maurer, verw. Gutmann, in Langenschwalbach, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde dem Vizefeldwebel Hg. Bollstadt aus Nied. im Inf.-Regt. Nr. 80, verliehen.

Die Rentenberechnung vornehmen und die Rentenzahlung vorbereiten, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen über die Vortzeit und Erhaltung der Anwartschaft erfüllt worden sind. Sobald die Sterbeseitnung dann vorgelegt wird, könnte die Rentenzahlung sofort mit Wirkung der Kraft erfolgen.

Hierzu wird nun von der Landesversicherungsanstalt am 21. Oktober noch folgendes mitgeteilt: In unserem Rundschreiben vom 2. September haben wir darauf hingewiesen, daß es für die Hinterbliebenen von den schon längere Zeit als „vermisst“ gemeldeten Versicherten ratsam sei, ihre Hinterbliebenenrentenansprüche möglichst noch vor Ablauf eines Jahres seit dem Abgang der letzten Nachricht von dem Vermissten zu stellen, weil sonst wegen der Bestimmung des § 1300 der Reichsversicherungsordnung leicht ein Rentenverlust eintreten könnte, nämlich dann, wenn der Rentenanspruch erst nach Ablauf eines Jahres nach dem Tode des Versicherten eingereicht würde.

Der vorliegende Antrag eines größeren Bürgermeistersamts gibt Grund zu der Annahme, daß das Rundschreiben nicht überall genügend bekannt worden ist. Wir ersuchen daher, es wiederholt auf öffentlichen Kenntnis zu bringen. Da inzwischen auch schon viele Fälle vorhanden sein werden, in denen Versicherte bereits länger als ein Jahr vermisst werden, erscheint es angebracht, nunmehr die Hinterbliebenen solcher Vermissten zugleich auf die Bestimmung des § 1306 der Reichsversicherungsordnung aufmerksam zu machen.

Nach dieser Gesetzesvorschrift stellt die Landesversicherungsanstalt den Todesfall fest. Das Versicherungsamt kann von den Hinterbliebenen als Grundlage für die Feststellung gemäß § 1205 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung die eidesstattliche Erklärung verlangen, daß sie von dem Leben des Vermissten keinerlei Nachricht erhalten haben seit der letzten über ein Jahr zurückliegenden Mitteilung. Diese ist mitzulegen, ebenso etwaige spätere Anträge irgend welcher Art, welche die Annahme des Todes des Vermissten wahrscheinlich machen.

Anmeldung zur Rekrutierungskammer. Die 1898, 1899 und 1900 früher geborenen Militärpflichtigen, über die eine endgültige Entscheidung bis jetzt noch nicht getroffen ist, die vorläufig zurückgestellt sind oder von der Stellung zur Wehrung entbunden waren, haben sich am Freitag, den 12. und Samstag, den 13. November, auf Zimmer 51 des Rathauses, vormittags 9 bis 12 Uhr, zur Stammmesse anzuzeigen. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil und auf die darin angeordnete Streife im Unterlassungsfalle.

Scharfschießen im Rabengrund. Am 10., 11., 12., 22., 23., 24., 25. und 30. November findet von vormittags bis nachmittags 5 Uhr im Rabengrund Scharfschießen statt. Es wird erwartet, daß das von folgender Grenze umgeben wird: Reichs-König-Weg, Idsteinstraße, Trompeterstraße, Weg hinter der Rentmeyer (bis zum Kesselsbach), Weg Kesselsbach, Pfaffenstraße, Pfaffenstraße, Kesselsbachweg bis zum Kesselsbach. Vor dem Betreten des abgeperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wegen Sperrung der Grasung ebenfalls verboten.

Rein Schnaps mehr in Bahnhofsrestaurants. Sämtliche Bahnhofsrestaurants in Preußen ist vom Chef des Feldbahnbauwesens unterlag worden, an Militär- und Zivilpersonen bis auf weiteres Schnaps zu verkaufen. Auch geschlossene Militärtransporte fallen unter diesen Verbot.

Die Tagung der Bezirksynode, die am 7. Dezember beginnt, wird nicht mehr als vier Sitzungstage umfassen. Nachschulungskursus an der Gewerbeschule. Der früher mehrstündige Kursus in Buchführung, Geschäftsführung, Lagerhaltung etc. für Gewerbetreibende und Frauen und Mädchen beginnt Dienstag, den 16. November. Anmeldungen werden noch bis zum Ende der Woche entgegengenommen.

Am 4. November: Elsa Ulrich, 4 J. Lehrer a. D. Christian Sopp, 72 J. Elisabeth von Werder, geb. Schöde, 75 J. Josef Kautz, 1 J. — Am 5. November: Rentner Hermann Wuch, 73 J. Lehrerin a. D. Helene Götze, 64 J. — Am 6. November: Theo Brill, 3 J. Rentner Adam Rabinstein, 60 J. Oberleutnant a. D. Gustav Witte, 78 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Olga Desmond im Film. Die berühmte Tänzerin der Berliner Tanzabende Olga Desmond tritt im lustigen Gewand der Waldee und als Trägerin der Hauptrolle als Ilsemerin in dem hochkünstlerisch angelegten und ausgeführten Zirkus-Film: „Nocturno, Traum einer Frühlingsnacht“ auf. Interessante Bilder aus dem Leben der fahrenden Zirkusleute, sowie wundervolle Landschaftsbilder im Mondenschein wechseln ab mit den verschiedenen Tänzen, die Olga Desmond mit ihrer ganzen schmeichelfähigen Grazie erfüllt. Der Film genügt den höchsten Ansprüchen, die man an „die Kunst im Lichtbild“ zu stellen vermag. Gutes Programm, worunter interessante Aufnahmen vom Panama-Kanal und auf Wunsch noch bis Freitag das reizende Lustspiel „Die Konfessionsfrage“ vervollständigen dieses ganz erstklassige Programm. Der jeweilige Vorführungsbeginn ist auf 8, 9½ und 11½ Uhr festgelegt worden.

Kassau und Nachbargebiete.

d. Müdesheim, 9. Nov. Leichenfindung. In der Nähe des Wäldchens wurde gestern vormittag die Leiche einer schwarz gekleideten Frau gefunden. Diese ist etwa 25 bis 30 Jahre alt.

Brandbach, 9. Nov. Ernennung. Förster Emil Kowalski aus Chaussehaus ist zum Revierförster in Brandbach (Oberförsterei Rahnstein) ernannt worden.

Oberdorf (Kreis Wehlau), 9. Nov. Ordensverleihung. Dem Hauptlehrer Stuhl wurde der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

i. Griesheim a. M., 9. Nov. Die Dummheit wird nicht alle! Am Allerheiligenabend erschienen bei einer in der Altstadt wohnenden Frau zwei bettelnde Frauen, die sich als Wahrsagerinnen ausgaben und sich von einem Mädchen Geld geben ließen, das sie, angeblich um die Wirkung zu vervollständigen, 1 Stunde bei sich tragen mußten. Natürlich verschwanden die beiden Schwindlerinnen auf Nimmerwiedersehen. Auf der Suche nach ihnen wurde die eine aber doch erwischt und ihr ein Teil des Geldes wieder abgenommen, nach der anderen, einer Frau Böhner aus Frankfurt, wird noch gesucht.

Sport.

Kronprinz-Armeegepäckmarsch.

Der vom S.-R. Charlottenburg am Sonntag von seinem Sportplatz nach Dallgow (Döberitz) und zurück über 30 Kilometer veranstaltete Armeegepäckmarsch brachte einen vollen Erfolg. Vom Kriegsministerium waren der Chef der Infanterieabteilung, Oberleutnant Kortegorn und Major v. Hammerstein erschienen. Ferner waren erschienen der Oberbürgermeister der Stadt Charlottenburg, Professor Dr. Albu als ärztlicher Leiter, Hauptmann Böttner von der Deutschen Sportbehörde u. a. Die Zahl der Meldungen hatte sich noch auf 311 vermehrt, von denen 222 um 11½ Uhr bei schönstem Herbstwetter sich auf den beschwerlichen Weg machten. Vizefeldwebel Sigle vom Grenadierregiment Nr. 119 (Stuttgart) legte sich, gefolgt von den Jugendteilnehmern Billberg (Komet, Leipzig) und Gronau (Berlin) an die Spitze und führte am Bahnhof Heerstraße mit 300 Meter. Billberg rückte aber mehr und mehr auf und ging hinter Bahnhof Vichelsdorf, gefolgt von Gronau, an dem führenden Stige, der sich anfangs zu sehr ausgegeben hatte, glatt vorbei. An der zweiten Etappe (Vichelsdorf) war das Bild folgendes: 1. Gronau, 2. Billberg, 3. Sigle, 4. Selchow (Neuf. S.-R.), 5. Brumm (V. Döberitz), 6. Born (Berlin). Das bei der Jugendlichen unter 10 Jahren um die Hälfte (12½ Pfund) leichtere Gepäck brachte diese immer mehr nach vorn, und der äußerst frische Born nahm schließlich noch vor dem Wendepunkt die Spitze, um sie nicht wieder abzugeben. Am Wendepunkt führte Born mit zwei Minuten vor Wille (Berlin), dem eine Minute später Würtlinger (Dessau) vor Gronau folgte. In der Militärklasse lag Sigle von Vialobloki (Infanterieregiment Nr. 64) am Wendepunkt an der Spitze. Auf dem Rückmarsch erfuhr die Reihenfolge keine wesentlichen Veränderungen. In völliger Frische trat der durchweg führende Born als erster auf dem Charlottenburger Sportplatz ein, um dort von den zahlreichen Zuschauern laut begrüßt die drei Schlussrunden zurückzulegen. Er siegte unangefochten in 3 Stunden 55 Min. 20 Sek. vor Würtlinger aus Dessau, Wille (Tib.) und Gronau (Berl. Sportvereinig.). Erst 20 Minuten später ging als erster Soldat Mustetter Vialobloki (Inf.-Regt. Nr. 64, Neubölln) im Gesamtlassement als 14. durchs Ziel. Während in der Altersklasse der erst an 18. Stelle liegende Enge (Dessauer Fußballklub) in 4 Std. 24 Min. 44 Sek. siegte. Der große Erfolg der Jugendlichen ist, wie schon erwähnt, auf das um die Hälfte leichtere Gepäck wie der anderen Teilnehmer zurückzuführen. Im ganzen erreichten 150 Teilnehmer das Ziel. Die genauen Ergebnisse waren: 1. Born (Turnerschaft Berl. Handwerker) 3:55:20, 2. Würtlinger (Dessau) 4:15:53, 3. Wille (Tib.) 4:15:23, 4. Gronau (Berl. Sp.-Vereinigung) 4:17:07, 5. Stein (Vorst. V.) 4:17:53, 6. Billberg (S.-R. Komet, Leipzig) 4:19:18, — Sonderwettbewerb für Jugendliche: 1. Born, 2. Würtlinger, 3. Wille, — Sonderwettbewerb für Militär (Ehrenpreis des Oberleutnants Kortegorn): 1. Mustetter Vialobloki (Inf.-Regt. Nr. 64, Neubölln) 4:21:25, 2. Must. Muste (Inf.-Regt. Nr. 99, Berlin), 3. Unteroff. Paulus (Pfleger-Ersatzabt. 3), 4. Vizefeldw. Sigle (Gren.-Regt. Nr. 119, Stuttgart), 5. Pionier Schaffa (Pion.-Bat. III). — Sonderwettbewerb für Zivilisten: 1. Enge (Dessau) 4:24:44, 2. Schurich (Berlin), 3. Wiegand (Berlin), 4. Mannfeld (Dessau). — Ehrenpreis der Stadt Charlottenburg für den in bester Verfassung Ankommenden: Vizefeldw. Sigle-Stuttgart.

Fußballwettkampf. Am Sonntag, den 7. November, wurde in Frankfurt das jährliche Verbandsspiel zwischen der 2. Mannschaft der Futs.-Abt. Germania-Frankfurt und der Reservemannschaft des Sport-Vereins Wiesbaden ausgetragen. Die Wiesbadener lieferten nach schönem Spiel durch gutes Zusammenwirken als Sieger mit 5:0 (Vollzeit 2:0) den Platz. Durch schöne Kombination der Stürmerreihe konnte schon nach 5 Minuten der Halbzeit durch famosen Schuß das 1. Tor erzielen.

Vermischtes.

Ein neuer Fortschritt in der Technik der künstlichen Glieder. Ein neuer, sehr bedeutender Schritt zur weiteren Vervollständigung künstlicher Glieder, dessen Tragweite noch gar nicht zu übersehen ist, scheint unmittelbar bevorzustehen, und zwar ist es in diesem Fall der Technik gewiesen, der dem Chirurgen einen neuen Weg gezeigt hat.

Die Muskeln, die zur Bewegung der Hand dienen, sind zur Hauptsache im Unterarm gelagert, die zur Bewegung des Unterarms erforderlichen Muskeln liegen im Oberarm usw. Beim Verluste einer Hand bleiben also die zu ihrer Bewegung nötigen Muskeln im Unterarm meist unverändert. Sie verlieren ihre Fähigkeit, einem Willensimpuls zu gehorchen, erst im Laufe der Zeit, infolge Nahrungsmangel. Wenn man nun, so hat sich — nach dem „Prometheus“ — Prof. Stodola von der Technischen Hochschule in Zürich gesagt, diese Handbewegungsmuskeln des Unterarms in geeigneter Weise mit den beweglichen Teilen einer künstlichen Hand in Verbindung bringen kann, dann hat man damit eine sehr ergiebige natürliche Kraftquelle gefunden, die den Gebrauch der künstlichen Finger fast so einfach gestaltet, wie es der Gebrauch der natürlichen war. Man kann nun tatsächlich durch einen chirurgischen Eingriff die Enden — Sehnen — der Handbewegungsmuskeln des Unterarms zusammenfassen, zu einer mit Haut umgebenen frei vorstehenden Schleife oder zu einer anderen für die Kraftübertragung geeigneten Verbindung mit der künstlichen Hand brauchbaren Form verheilen lassen und so ein von Stodola recht glücklich benanntes „lebendes Maschinenelement“ schaffen, das die bisher fehlende Brücke zwischen dem natürlichen Glied und dem künstlichen Gliedteil herstellt. Professor Sauerbruch in Zürich hat Stodolas Anregung nach der chirurgischen Seite hin weiter ausgearbeitet und hat schon mehrere Operationen vollzogen, die nach geschehener Ausheilung und Fertigstellung der zugehörigen künstlichen Glieder bewiesen werden, in welchem Maße die Hoffnungen, die man an das neue Verfahren knüpft, in Erfüllung gehen werden. Bei der künstlichen Hand werden die an diese angeknüpften Muskeln das Beugen der Finger und das Schließen der Faust übernehmen, während das Strecken der Hand dann durch geeignete angebrachte Federn bewirkt werden soll. Weiter hofft man, bei Verlust des Unterarms die im Oberarm liegenden Muskeln sowohl zur Beugung des Unterarms, wie außerdem für die Greifbewegung der Hand nutzbar machen zu können, und es eröffnet sich sogar der hoffnungsvolle Ausblick auf die Möglichkeit, nach der Amputation beider Arme die künstlichen Arme und Hände mit Hilfe der Brust- und Schultermuskeln wenigstens in einem gewissen Grade beweglich machen zu können. Da, wie schon gesagt, die Bewegungsmuskeln abgenommener Glieder erst nach längerer Zeit ihre Arbeitsfähigkeit verlieren, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß nach dem größten Teile der in diesem Kriege Verwundeten die Wohltat des neuen Verfahrens zuteil werden kann.

Mitteilungen aus aller Welt.

Schwere Schlagwetterkatastrophe. Auf dem Schacht 3/7 der Gemeinshaft „Deutscher Kaiser“ ereignete sich gestern Abend eine folgenschwere Schlagwetterexplosion. Neun Bergleute sind tot und neun schwer verwundet zu Tage gefördert worden. Der Umfang der Katastrophe ist, wie uns aus Ruhrort gemeldet wird, noch nicht zu übersehen.

Heitere Ede.

Aus der „Nür. Kriegszeitung“. Der russische Rückzug. Der Zar läßt sich von General Rukhl Verhüllnissen vorlegen. „Bei der Artillerie“, sagt er, „fällt mir der gewaltige Abgang von Mannschaften auf, während an Geschützen unverhältnismäßig viel gerettet ist!“ — „Die Geschütze“, erwiderte Rukhl, „haben sich eigentlich selbst gerettet!“ Der Zar sieht ihn verdutzt an. „Die alten Karren haben solchen starken Rückzug“, sagte der General, „daß sie beim ersten Schuß bis Petrograd zurückgefliegen sind!“

Afrikaner-Gestein. „Du brennst das hässliche Feuer wieder nicht, müßt wissen, wie ich die Eier kochen soll. Gott, Kinder, was war das für'n Leben, als ich noch in Afrika war. Die Dösel! Ihr müßt es glauben oder nicht, aber wahr ist es, wenn wir da den Hühnern nicht Eisbein umhänden, dann haben sie nur hartgekochene Eier gegessen!“

Der Sachse. „Warum die eiserne Ration die eiserne Ration heißt? Ru, ganz einfach, weil sie nur im eiserne Notfall darf angegriffen werden.“

„Schafft Bäder ins Feld!“ Seit der Unterhand K. als Liebesgabe ein Konversations-Vertrag bekommen hat, ist es mit der Bildung der Mannschaften kaum mehr auszuhalten.

Trost. „Halbes hab' ich, um Verrücktwerden.“ — „Na, da freu' dich, daß du kein Wirt bist.“

An der Wirtschaft. „Also, das sind die drei besten Weine. Aber dem dicken Landstürmer da drüben, dem bringt das größte davon. Weist, der ist so schrecklich nervös: jede Kleinigkeit regt ihn auf.“

„Die Wurk ist klein und schlecht.“ — „Wenn sie schlecht ist, dann sei froh, daß sie nicht groß ist.“

Volkswirtschaft.

Reichsbank.

Der mit 6. November 1913 abgeschlossene Status zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgendes Bild (in 1000 M.):

gegen die	gegen die
1914	1913
Vorwoche	Vorwoche
1921.580 + 31.236	2466.885 + 0.440
1885.416 + 27.102	2432.490 + 0.692
859.218 - 10.612	960.323 - 177.524
23.247 + 12.664	13.303 + 5.091
2642.943 - 130.600	4285.295 + 78.794
33.146 - 2.446	15.829 - 3.308
35.120 - 3.310	34.323 - 0.942
221.843 - 2.733	256.353 + 15.374

P a s s i v a			
80,000	(unver.)	Grundkapital	180,000 (unver.)
74,473	(unver.)	Reservefonds	80,550 (unver.)
84,842 -	85,945	Rotenumlauf	5910,018 - 36,945
82,060 -	23,435	Depositen	1574,536 - 48,151
15,516 +	3,579	Sonstige Passiva	287,007 + 1,969

Der Erhöhung der Kapitalanlage um 74,5 Millionen Mark steht eine starke Entlastung der Darlehenslasten gegenüber; ihr Darlehensbestand verminderte sich in der letzten Woche von 2070 Millionen auf 1905 Millionen, also um 165 Millionen Mark. Diese Verminderung kommt bei der Reichsbank in der Abnahme des Bestandes an Darlehensfaktoren entsprechend zum Ausdruck. Die Abgaben Veränderungen sind unwesentlicher Natur.

Golddeckung der Noten 41,2 Hundertstel (40,9 Hundertstel), Deckung der Noten durch Barvorrat 57,9 Hundertstel (60,6 Hundertstel).

Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe haben einen recht günstigen Fortgang genommen; sie hatten beim Ablauf des vergangenen Monats 9008 Mill. M. gleich 74,4 Hundertstel der Gesamtzeichnung betragen und sind bis zum letzten Samstag auf 9415,7 Mill.

Erschwerung der norwegischen Heringsausfuhr.

Kristiania, 9. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
(Meldung des Hingfangs-Bureaus.)
Durch königlichen Erlass ist die Ausfuhr von gefalzten Heringen, also nicht nur von Fettberingen, bis auf weiteres verboten worden. Die Ausfuhr ist jedoch zu gestatten, wenn der Ausführer beim Zollamt eine Abgabe entrichtet, die 4 Kr. für die Tonne bei einem Gewicht bis zu 100 Zentner netto beträgt. Der Landwirtschaftsminister ist ermächtigt, diese Beträge dafür zu verwenden, daß die Bevölkerung Heringe zu annehmbaren Preisen erhält.

Vorsicht im Verkehr mit schweizerischen Banken.

Büchli, 9. Nov. (Eig. Tel. Zentr. Bln.)
Schweizerische Banken erließen deutsche Geschäftsfreunde, keine Korrespondenzen, Depeschen, Remessen, Kupons usw. mit Auslandsbestimmung einzulassen, da ihnen Frankreich den Verkehr sperrt, alle Wertsendungen beschlagnahmt, besonders solche an amerikanische Bankfirmen, die der anglofranzösischen Anleihe fernblieben. So gar die Schweizerische Nationalbank wurde davon betroffen. Die „N. Z. Btg.“ hält ein staatliches Eingreifen für erforderlich.

Kurze politische Nachrichten.

Der König von Rumänien erkrankt.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat sich König Ferdinand von Rumänien auf der Jägerjagd erkältet und muß das Zimmer hüten.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Befördert: zum Oberleutnant: der Leutnant d. Res. * Münstermann d. Inf.-Regts. Nr. 80 (Siegen), jetzt bei d. Stapp.-Inf. d. Armee-Abt. Falkenhausen; * Reiffer (Mainz), Vizelfeldwebel im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 82, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. Den Charakter als Oberleutnant haben erhalten: die Stabsärzte der Landwehr a. D.: * Dr. Maurer (I Darmstadt) b. Vereinslazarett O 3, * Vogel (I Darmstadt) b. Vereinslazarett T 1; zu Stabsärzten befördert: die Oberärzte der Res.: * Dr. Horn (I Darmstadt) b. 1. Erf.-Batt. Inf.-Regts. Nr. 87, * Dr. Müller (Gießen) b. Inf.-Regt. Nr. 81, der Oberarzt der Reserve a. D.: * Dr. Faurer (Deutsch-Krone) b. Inf.-Regt. Nr. 91; zum Oberarzt befördert: der Assistenzarzt der Reserve: * Dr. Chilenius (Höchst) b. Feld-Poz. 3 d. 123. Inf.-Div.; zu Assistenzärzten d. Landw. 1. Aufgeb. befördert: die Unterärzte: * Voeb (Mundernach) b. Inf.-Poz. 3 d. 123. Inf.-Div.; * Denfel (Dannau) b. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 89, * Dr. Oppenheimer (Limburg a. L.) b. Erf.-Batt. Pion.-Regts. Nr. 29. — Befördert: zum Lt. d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb.: * Schulze (Ludwig) (I Frankfurt), jetzt b. Dep. d. Fest.-Batteries-Mus. die Vizelfeldwebel: * Frenen (Mainz), * Engert (Limburg a. L.), im 4. Garde-Regt. a. B., zu Pst. d. Inf. dieses Regts.; zum Leutnant d. Res.: der Offiziersaspirant: * Brecht (Marburg), d. 2. Garde-Regts. a. B., jetzt b. Erf.-Batt. dieses Regts.; zu Fähnrichen: die Unteroffiziere: Küch, * Rödel, * Weniger, * Ottmann, * Oed, * Rint, * Gude, * Seegel, * Goeblert, * Zol, * Schneider im Inf.-Regt. Nr. 88; zum Oberleutnant: der Lt. d. Res.: * Schulze-Böing d. Inf.-Regts. Nr. 14 (Sofest), jetzt b. Inf.-Regt. Nr. 88; zu Leutnants der Reserve: die Vizelfeldwebel: * Gänther (Gera), * Siebler (IV Berlin), d. Inf.-Regts. Nr. 118; * Frhr. v. Henl zu Hemsheim, Lt. d. Res. d. 1. Garde-Regt. (Borms), jetzt im Regt., zum Oblt.; zu Leutnants der Landwehr: * Geiß, Vizelfeldw. (Gießen) im Inf.-Poz.-Batt. Nr. 11, d. Landw.-Jäger 1. Aufgeb., * Eitel, Stabswachtmeister (I Gassel) bei d. Inf.-Pion.-Regt. Nr. 22, * Res.-Div., d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.; die Unteroffiziere: * Roder, * Potast, * Deyer, * Kellner, * Dittgen, * Goldschmidt, * Kautenschlein, * Bod, * Pirsch, * Schwarz, * Beckmann im Inf.-Regt. Nr. 87, * v. Schwege, Gefreiter im Feldart.-Regt. Nr. 25, zu Fähnrichen; * Gumb, Vizelfeldw. (Offenburg) im Inf.-Regt. Nr. 115, zum Lt. d. Res. dieses Regts.; * zum Leutnant der Reserve: der Vizelfeldwebel: * Gendorf (I Frankfurt), jetzt Führer d. mittleren Minenwerfer-Abt. 197; zum Leutnant d. Landw.-Pioniere 1. Aufgeb.: der Vizelfeldwebel: * Höllerer (II Frankfurt), jetzt im Garde-Pion.-Erf.-Batt.; * Schlepple, Vizelfeldw. (I Frankfurt), jetzt im Landw.-J.-Regt. Nr. 449, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; * Köllig, Offiz.-Stellverttr. (Mainz) bei der Feld-Pion.-Abt. 25, zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Pion.-Regt.-Tr.; zum Oblt.: der Leutnant d. Res.: * Wurmbach d. Pion.-Regt. Nr. 109 (I Frankfurt), jetzt in d. Erf.-Batt. d. Krost.-Batt.

Die Schlacht tobte weiter. Die auf der Burg aufstehenden deutschen Batterien sandten ein vernichtendes Feuer auf die verschanzten Stellungen der Franzosen. Ihre Reihen wurden fürchterlich gelichtet. Kapitän Marion gab den Befehl zum Rückzug. Doch nur zögernd folgten die einzelnen Truppenteile.

Die Glode vom Turm schlug zwölf Uhr, als das brennende, von den deutschen Kanonen schwer mitgenommene Vogelschützen vom Feinde geläubert war. Die Verfolgung wurde mit aller Energie aufgenommen. Schon in dem nahe gelegenen Dorfe M., das nicht mehr im Bereich der deutschen Kanonen lag, stellte sich der Gegner.

Im Eiltempo führte Hermann mit seiner Kompanie auf M. zu. Noch war es nicht sicher, wie viele Feinde sich in dem Orte verschanzt hatten und ob es hier zum Straßenkampf kommen würde. Alle Haustüren in dem Dorfe waren verschlossen, die Hostie verrammelt, die Fensterläden heruntergelassen.

Vor dem ersten größeren Bauernanwesen machte die Kompanie Halt; das Haus wurde umstellt, die Türe mit einer rasch herbeigezogenen Art eingeschlagen.

Da wurden plötzlich im zweiten Stockwerke die Fensterläden ein wenig gelüftet, Gewehrläufe blinkten auf, Feuerflammen zuckten, Schiffe trachten, zwei bärtige Landwehrleute kürzten tödlich getroffen zusammen. Doch schon drangen andere die Treppe empor, um den Tod der beiden Kameraden zu rächen. Und jetzt wurden auch schon ein Dutzend Männer, Frauen und Kinder aus dem Hause gezerrt. Nur ein Soldat war unter ihnen. Es war klar, daß auch mehrere der Zivilisten erschossen haben mußten.

Die Landwehrleute fielen über die Männer im Bauernhof her, stießen sie mit den Gewehrköpfen und drohten, sie auf der Stelle zu erschießen.

Doch da eilte Leutnant Kapp herbei und stellte eine Untersuchung mit den Verdächtigen an. Die kleinen bleichen Kerle, mit ihren vor Angst gelblichen Gesichtern waren ihm alle völlig fremd, und doch kannte er, der in diesem Tale groß geworden war, fast jeden seiner Bewohner. Auf seine im Dialekt gestellten Fragen vermochten die vor Angst Schlotternden gar keine oder nur verkehrte Antworten zu geben.

„Die sind ja gar nicht von uns Elßfern“, sagte da ein achtzigjähriger Anzler, der Hermann zu kennen schien. „Die sind Franzosen, die unserm Vater und unserm Anrecht,

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. November.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

10. November.

Erklärung von Dirmuiden und Kampf bei Lombardye. Przemysl wieder eingeschlossen.

Heldenmütig hatten die deutschen Truppen den Kampf gegen den neuen Feind, die Ueberflutung zwischen Neuport und Dirmuiden, aufgenommen. Am genannten Tage kam es zu einem gewaltigen Kampfe in diesem Gebiet und zur Erklärung von Dirmuiden. An einzelnen Stellen wurde buchstäblich im Wasser gekämpft, oft Mann gegen Mann; natürlich hatten Freund und Feind vom Wasser und der Kälte arg zu leiden. Um 1 Uhr mittags setzte der deutsche Massenangriff auf Dirmuiden ein, und um 4 Uhr nachmittags drangen die ersten deutschen Kompanien bereits in die Stadt ein; am Abend waren die Deutschen im Besitz der so heiß umkämpften Stadt, die nur noch aus Trümmerhaufen bestand. Was von den deutschen Soldaten an diesem Tage an Tapferkeit, Ausdauer und Ueberwindung von Schwierigkeiten geleistet worden war, gehört zum Höchsten, was in diesem Kriege vollbracht wurde. Am selben Tage entspann sich ein fast ebenso harter und für die Verbündeten folgenreicher Kampf um Lombardye, das als Brückenkopf für Neuport gelten kann. Lombardye war von den Belgiern und Franzosen mehrfach besetzt und wieder verlassen worden, jetzt aber hatten sich die Deutschen, wie es im Lager der Verbündeten hieß, angeblich auf Dirmuiden zurückgezogen. So beschloßen denn Belgier und Franzosen, sich den Ort wiederzufassen, der nach Erklärung unbefestigt erbliehe. Das war er auch bei Tage, aber in der Nacht wimmelte er von deutschen Soldaten. So sicher war man bei den Verbündeten, daß sich die Deutschen auf dem Rückzug befänden, daß man sich beim Widerstand rühten die Verbündeten nachts in Lombardye ein. Als man sich aber häßlich eingerichtet hatte, brach die Hölle los. Die belgischen Massen wurden von einem mörderischen Feuer überfallen, eine furchtbare Panik entstand, und in voller Unordnung flüchteten die Verbündeten zurück, viele Offiziere und Mannschaften tot und verwundet zurücklassend. — Im Osten machte sich die russische Uebermacht noch immer fühlbar; die Russen rückten in Mittelgalizien vor und Przemysl ward wiederum eingeschlossen. Dagegen blieben die Österreicher auf dem serbischen Kriegsschauplatz erfolgreich; die Höhen von Rifar südlich von Sabac wurden nach viertägigem Kampfe geklärt und auch bei Trupanj-Boznica ging es weiter vorwärts. — An diesem Tage fand die tatsächliche Uebergabe Singatons an die Japaner statt; 201 Offiziere und 341 Mannschaften wurden kriegsgefangen. Die Japaner hatten für die Belagerung der deutschen Kolonie 23 000 Mann und 142 Geschütze aufgebracht.

Kriegsgedenktage der Wiesbadener Truppenteile.

Landwehr-Infanterieregiment Nr. 80.

10. 11. 2. Bataillon.
Stundenlanges Beschießen durch schwere Artillerie auf den Höhen östlich la Calge.

Beschlagnahme von rohen Häuten und Fellen.

Mit dem 10. November 1915 treten anstelle der bisherigen Bestimmungen über die Beschlagnahme von Grobvielhäuten die Anordnungen einer Bekanntmachung b. tr. Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Weidenschaft von rohen Häuten und Fellen in Kraft, die den Handel mit Häuten und Fellen in einschneidender Weise regeln. Durch diese Bekanntmachung werden alle im Inland gefallenen Grobvielhäute und Kalbfelle, die ein bestimmtes Gewicht erreichen, beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme ist jedoch ihre Veräußerung und Lieferung an bestimmte Abnehmer zugelassen. Die Regelung des zugelassenen Handels mit Häuten und Fellen lehnt sich an die bisher auf Grund der Bekanntmachung vom 22. Nov. 1914 bestehenden. Die endgültige Sammelstelle des beschlagnahmten Gefalles ist die Deutsche Rohstoff-Aktiengesellschaft in Berlin, während die Kriegsleider-Aktiengesellschaft in Berlin seine Verteilung an die Verbereien vorzunehmen hat.

Als Aenderung in dem bisherigen Zustande kommt insbesondere in Betracht, daß ein Schlichter, der nicht Wit-

stet einer Häuterverwertungs-Vereinigung ist, an einen Händler ohne Rücksicht darauf liefern darf, ob er an diesen Händler bereits vor dem 1. August 1914 geliefert hat; daß Händler, deren monatlicher Umsatz eine bestimmte Höhe nicht übersteigt, außer an einen zugelassenen Großhändler auch an einen anderen Händler verkaufen dürfen; daß der unmittelbare Ankauf von Häuten durch eine Verberei von einem Schlichter, der bisher in gewissem Umfang zulässig war, in keinem Falle mehr statthaft ist.

Die Veräußerungs- und Lieferung der beschlagnahmten Häute und Felle ist aber an die Beachtung bestimmter Vorschriften geknüpft, die für die Behandlung der Häute und Felle aufgestellt sind und insbesondere die schnelle Weiterleitung des beschlagnahmten Gefalles durch die am Häutehandel beteiligten Kreise bezwecken.

Eine bemerkenswerte Aenderung der Bekanntmachung gegenüber dem bisherigen Zustand besteht auch darin, daß von der Veräußerungserlaubnis innerhalb einer bestimmten Frist Gebrauch gemacht werden muß. Der diese Veräußerung innerhalb der gestellten Frist unterläßt, unterliegt einer Weidenschaft über die in seinem Besitze befindlichen Häute und Felle an die Meldestelle der Kriegsleider-Aktiengesellschaft für Leder und Lederrohstoffe in Berlin. Es darf angenommen werden, daß gegenüber der unbedingten Ankaufung von Häuten oder Fellen von dem Rechte der Enteignung Gebrauch gemacht wird.

Die Ablieferung und Verwendung des aus militärischen Schlachtungen sowie aus den besetzten feindlichen Gebieten, aus den Trappen- und Operationsgebieten stammenden Gefalles ist durch besondere Vorschriften geregelt. Ein Bezug derartiger Gefälle ist jedenfalls nur von der Kriegsleider-Aktiengesellschaft erlaubt.

Besondere Bestimmungen gelten für die aus dem neu-tralen Ausland eingeführten Häute und Felle. Sie sind nicht beschlagnahmt; ihre Veräußerung unterliegt aber einer Pflicht zur Meldung und Lagerbuchführung.

Ueber Ausnahmen von den Bestimmungen der Bekanntmachung hat nur die Kriegsleider-Aktiengesellschaft in Berlin, während die Kriegsleider-Aktiengesellschaft in Berlin, verlängerte Hedemannstraße 9/10, zu befinden.

Hinterbliebenen-Fürsorge für Vermittelt und Verschollene.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen, Nassau hat unterm 2. September 1915 bezüglich der Geltendmachung von Ansprüchen auf Witwen- und Waisenrenten für vermittelt Kriegsteilnehmer folgendes bekannt gegeben:

Der Anspruch auf Witwengeld verfährt nach § 1306 der Reichsversicherungsordnung, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Gekündeten geltend gemacht wird, und Witwen- und Waisenrenten nach § 1253 der Reichsversicherungsordnung höchstenfalls für ein Jahr rückwärts, vom Eingange des Antrags gerechnet, zu zahlen.

Es kommt nun im Kriege nicht selten vor, daß ein Versicherteter fällt oder infolge einer Verwundung in der Gefangenschaft stirbt, ohne daß über den Tod eine Nachricht an die Hinterbliebenen gelangt. Die Heeresverwaltung führt vielmehr die Namen derjenigen, über deren Tod ihr nichts Sicheres bekannt ist, unter den „Vermittelten“. Die Folge hiervon ist, daß die Hinterbliebenen nicht in der Lage sind, ihre gesetzlichen Hinterbliebenenrentenansprüche rechtzeitig geltend zu machen, zumal nach § 1265 der Reichsversicherungsordnung das dem Ableben gleich zu behandelnde „Verschollensein“ eines Versicherten erst ausgesprochen werden darf, wenn während eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten vom ihm eingegangen sind und die Umstände mit Wahrscheinlichkeit für den eingetretenen Tod sprechen.

Hierzu würde in den fraglichen Fällen für die betroffenen Witwen- und Waisen die Zahlung des Witwengeldes und der Witwen- und Waisenrente ganz oder wenigstens teilweise nicht erfolgen können, wenn die Antragstellung erst nach dem Ablauf eines Jahres seit dem tatsächlichen oder dem gemäß § 1268 der Reichsversicherungsordnung vom Versicherungsamt auf Grund der Wahrscheinlichkeitsannahme festgestellten Todesstages geschieht. Es empfiehlt sich daher, in solchen Fällen, in denen die Angehörigen eines Vermittelten mit der Wahrscheinlichkeit seines Todes rechnen können, die betreffenden Hinterbliebenen-Fürsorgeanträge noch innerhalb eines Jahres seit dem Tage des Vermittelten zu stellen und im Antrage zu bemerken, daß die Sterberkunde oder die Todesbescheinigung im Sinne des § 1268 der Reichsversicherungsordnung demnach nach geliefert werde. In solchen Antragsfällen wird die Landesver-

dem Johann, die Kleider aus dem Schrank genommen haben.“

„Wo ist denn euer Vater und euer Anrecht?“
„Die sind beide im Krieg.“
(Fortsetzung folgt.)

Kraljowo und Krschewah.

Die Wälle des Boulien und des Rudnik, die das serbische Gebiet zwischen der Save und der westlichen Morawa durchschnitten, sind von den deutschen und österreichischen Truppen genommen worden. Weiter südwärts gehts, hinunter in das tiefe, einsamliche Tal der westlichen Morawa, die ganz nahe der bosnischen Grenze östlich Biograd entspringt und sich bei Stalatica in die eigentliche Morawa ergießt. Nach dem jüngsten Bericht von diesem Kriegsschauplatz sind deutsche Truppen bereits in der Gegend von Kraljowo erschienen. Diese Stadt liegt fast genau in der Mitte des Tales, am Einflusse des von Süden her kommenden Jbar. Ein kleines Landstädtchen, von ungefähr 1000 Einwohnern, das immerhin von ziemlich Bedeutung für Serbien ist. Hier befindet sich nämlich die Ackerbauschule des Landes, die wesentlich zur Hebung der serbischen Landwirtschaft beigetragen hat. Ferner hat der Bischof von Utsche hier seinen Sitz. Schon vor Ausbruch des Krieges ist mit dem Bau einer Bahn begonnen worden, die Kraljowo mit Aradjevac und Sapovo verbinden soll. Die Stadt wird sich also voraussichtlich in nächster Zeit rasch weiter entwickeln. Der Mittelpunkt von Kraljowo ist das Kloster Schitka, das eine Stunde südwestlich der Stadt in dem engen Jbarale gelegen ist. Es ist das interessanteste Kloster des Landes und kammt vermutlich aus dem Jahre 1210. Hier residierten in früheren Jahrhunderten die serbischen Patriarchen, denen jeweils die Aufgabe auftrat, die Zaren zu salben. Alle serbischen Zaren bis zum Jahre 1396 haben hier die kirchliche Weihe empfangen, desgleichen auch im Jahre 1904 König Peter. Die Kirche ist künstlerisch sehr ausgestattet. Sehr interessant sind einige uralte Fresken aus der Gründungszeit. Sie stellen die Geschichte der 40 Märtyrer, der heiligen Theodosia, des heiligen Sabas, sowie die des Gründers, Stephans des Ersten, dar. Dem Stile nach zu schließen, sind sie wahrscheinlich von byzantinischen Künstlern ausgeführt worden. Die rie-

lige Appell der Kirche ist vor einigen Jahrzehnten erneuert worden. Sie hat dabei viel von ihrer alten Schönheit eingebüßt. Von Kraljowo aus führt eine Fahrstraße in das Jbaral hinein. Es ist dies eines der romantischsten Täler ganz Serbiens, das rings von hohen, oft senkrecht abfallenden Felswänden eingeschlossen ist und nur an einzelnen Stellen genügend Raum für menschliche Ansiedelungen gibt. Das Tal ist deshalb nur spärlich bevölkert. Hier haben sich die zahlreichsten serbischen Bauern, die eine Art von Banditenleben führen, aber mit der Landesbevölkerung autem Einvernehmen stehen, vorläufige Schlachtfelder. Die serbische Regierung ist bisher noch nicht ernsthaft daran gegangen, das Landesübel auszurotten. Bei den Nationalfeiern des Königs Peter in Schitka traten sogar feierlichst von diesen Bauern frei vor den König hin, um einige von ihnen umhauen und in die Heimat zu schicken.

Auf der anderen Seite des Tales der westlichen Morawa liegt übrigens noch ein Ort, der den Namen Krschewah führt. Heute ist es ein verödetes Dorf von etwa 600 Einwohnern. Zur Römerzeit dagegen erhob sich hier die stolze Stadt Praesidium Pomezi, einer der militärischen Stützpunkte der Provinz Moesia.

Den zahlreichen Funden nach zu schließen, muß an den Trümmern der römischen Niederlassung später eine türkische Stadt entstanden sein, die aber sogar bis auf den Namen verschwunden ist.

Die Hauptstadt des westlichen Morawatales ist Krschewah. Die 800 Einwohner zählende Stadt liegt zwar nicht in Morawatal selbst, sondern in der Niederung des rechten Nebenflusses, der Rasina. Krschewah war im Mittelalter die serbische Königsstadt. Die Ueberreste der alten Königsburg sind noch erhalten. Ebenso eine architektonisch wertvolle Kirche, die von dem letzten Serbenkaiser erbaut worden ist. Sie wurde später von den Türken in eine Moschee umgewandelt. Krschewah wurde im Jahre 1428 zum ersten Mal von den Türken erobert. Im Jahre 1493 wurde es zum zweiten Mal von den Türken erobert. In der Nähe der Stadt wurde am 28. Juni 1904 ein Denkmal zu Ehren der auf dem Amfelle im Jahre 1389 gefallenen Serben errichtet. Die Einwohner von Krschewah wird jedenfalls das Ende des Krieges mit Serbien beschleunigen, da hier die größte serbische Fabrik ist.

Am 1. d. M. 77,8 Hundertstel gestiegen. Es sind mithin 407,7 Millionen Mark neu eingezahlt worden, und gleichwohl sind die Darlehensraten für die Zwecke der dritten Kriegsanleihe herabgesetzt worden. Diese in der oben angegebenen Gesamtsumme ausstehenden Darlehen belaufen sich nunmehr auf 542,1 Millionen Mark, das sind nur 5,8 Hundertstel des bisher für die dritte Kriegsanleihe aufzubringenden Einzahlungsbetrages.

Landesversicherungsanstalt Hessen-Rhön.
Für den Kreis Wiesbaden-Stadt stellen sich die Ergebnisse der bis zum 30. September bewilligten Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten wie folgt:

(seit 1. Januar 1901)	79 Personen mit	13 988 M.
Altersrenten	980 "	182 004 "
Invalidenrenten	62 "	13 812 "
(seit 1. Januar 1912)		
Witwen- und Waisenrenten	25 "	2 090 "
Waisenrenten	102 "	10 814 "

auf 1308 Personen mit 222 650 M.

Von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rhön, deren Bezirk die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden sowie das Fürstentum Waldeck umfasst, sind bisher überhaupt bewilligt worden: 11 642 Altersrenten im Gesamtbetrag von 1 690 335 M., 64 200 Invalidenrenten im Gesamtbetrag von 10 706 835 M., 7677 Witwenrenten im Gesamtbetrag von 1 402 684 M., 47 Waisenrenten im Gesamtbetrag von 3732 M., 4719 Waisenrenten im Gesamtbetrag von 855 544 M., zusammen 89 284 Renten mit einem Gesamtbetrag von 14 243 656 M.

Hierzu sind nach Berücksichtigung der durch Tod usw. erfolgten Abgänge Ende September noch zu zahlen 1744 Altersrenten im Gesamtbetrag von 297 252 M., 27 746 Invalidenrenten im Gesamtbetrag von 4 903 595 M., 1033 Witwenrenten im Gesamtbetrag von 278 625 M., 60 Waisenrenten im Gesamtbetrag von 321 142 M., zusammen 38 183 Renten mit einem Gesamtbetrag von 5 873 982 M.

Der vom Reich zu leistende Zuschuss beträgt 1 829 800 Mark. Mithin bleiben Ende September aus Mitteln der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rhön an Renten zu zahlen jährlich 4 043 252 M.

11 Prozent A. G. Dividende. Die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft schlägt, wie angekündigt, eine Dividende von 11 Prozent (A. B. 10 Prozent) vor auf das alte Aktienkapital von 155 Mill. M. Die Wertpapiere, in denen 23 908 Angestellte durch Einberufungen, waren mit Friedensarbeit zureichend beschäftigt und haben in weitem Umfange der Landesverteidigung zur Verfügung. Nach Abzug von Unkosten, Steuern, Obligationen und Abschreibungen wird ein Reingewinn von 2 841 115 M. (A. B. 18 802 641 M.) ausgewiesen.

Vom Büchertisch.

Der Wolf von Eisen und Feuer ist der Titel eines Buches, das in den nächsten Tagen bei Brockhaus (wie oben) im Buchhandel zum Preise von 1 M. erscheinen wird. Der bekannte Roman des Kronprinzen auf seiner Indiensfahrt, schildert darin die heldenmütigen und abenteuerlichen Kämpfe des Kronprinzen von Indien, der in Indien und Nordafrika, bei Ipern und in der Wüste, in der Pampa und in der Gegend von Buenos Aires, in der Argentinien und in allen den Ländern, die in der Welt der letzten Völkerkämpfe in Wahrheit an einem unermesslichen Kampf von Eisen und Feuer gegen den Erbfeind der Welt aufeinandergeklüfft haben. Wir werden auf die Buchausgabe gespannt sein.

Die Fleischlosen Tage, welche jetzt zur Einführung kommen, werden durch die Fleischteuerung und Fleischnot, die unsere Hausfrauen auf die Zubereitung von vegetarischen Gerichten und auf die Notwendigkeit hin, sich mit den Fleischlosen zu beschränken, zu befehlen. Ein altbewährter Ratgeber ist das bereits in 4. Auflage erschienene Buch von Alice Richter, der langjährigen Vorsteherin einer Sanatoriumsküche, welches eine Fülle von Speisezetteln und Fleischlosen Kochrezepten mit einer Einleitung des bekannten Sanatoriumsarztes Dr. v. Bircher-Benner in Zürich zum Preise von 2 M. bringt. Das Buch von Otto Sallé in Berlin (S. 57). Dieses Buch ist die Frucht einer jahrelangen Erfahrung in der Küche eines Sanatoriums, welches durch den Erfolg seiner zweifelhaften Ernährungsvorschläge ein Vorbild für einen gesunden Diätetiker geworden ist. Die Eier usw. sind hier auf ihren gebührenden Platz in der Küche zurückgedrängt, während die Fleischlosen die Hauptrolle spielen. Nimmt man nun unfermentierte Speisen aus den Speisezetteln der Fleischlosen weg, so ist es vielfach nicht, was sie kosten sollen. Verlangt man, dass der Eierverbrauch eingeschränkt, dass weder Butter noch andere Zutaten verwendet werden, so mangelt es an Nährstoffen, wie trotzdem die Speisen schmackhaft zubereitet werden können. Das zu zeigen, ist der Zweck dieses Buches, welches die Fleischlosen in jeder Hinsicht rasch die Speisen, die sie zu einer Mahlzeit aufzunehmen lassen, zu wählen, so dass mit erfreulicher Abwechslung auszukommen und wohlgeschmeckte Speisen auszubereiten. Zu beziehen durch jede Buchhandlung wie direkt durch den Verlag von Otto Sallé in Berlin S. 57.

Kriegsberichte.

Die Vaterland, mask rubia sein. Deutsche von Alfred August Bröckel. Verlag H. Adam, Garmisch.

Verkehrs-Buch

der
Wiesbadener Zeitung
(Rheinischer Kurier).

Winter 1915/16
Preis 10 Pfennig.

Druck der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

Verkehrs-Buch

Winter 1915/16

im
Westentaschenformat,

116 Seiten stark.

Preis 10 Pfg.

Inhaltsverzeichnis.

(Die neu aufgenommenen Punkte sind hervorgehoben.)

I. Zeichen-Erklärungen. II. Sonntags-Karten. III. Eisenbahnfahrpreise. IV. Gepäcktarif. V. Fahrpläne (35 Strecken). VI. Beachtenswertes bei grösseren Reisen. VII. Internationaler Hotel-Telegraphen-Schlüssel für Zimmerbestellungen. VIII. Wiesbadener Strassenbahnen. IX. Behörden, höhere Schulen, Kiroben in Wiesbaden. X. Konsulate in Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Mainz. XI. Theater. XII. Kurhauskarten, Kurtaxe, Kurhaus-Konzerte. XIII. Vergnügungen und Kinos. XIV. Sehenswürdigkeiten. XV. Kalendarium. XVI. Notizen.

Zu haben in
unseren Geschäftsstellen Nikolasstrasse 11,
Mauritiusstrasse 12 und Bismarckring 29,

- ferner:
1. An allen Zügen auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof beim Bahnhofsbuchhändler
 2. Bei den Verkäufern des Zeitungs-Vertriebes „Presse“
 3. Buchhandlung Heinrich Giess, Rheinstr. 27
 4. Buchhandlung C. Voigt Nachf., Tausnussstr. 23
 5. Buchhandlung Feller & Goetz, Weberstrasse 29
 6. Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchg. 1
 7. Hofbuchhändler N. Staudt, Bahnhofstr. 6
 8. Buchhandlung Carl Pfeil, Gr. Burgstr. 19
 9. In den Kiosken der Buchhandlung A. Lücke: Rheinstrasse, Wilhelmstr., Tausnussstr. 1
 10. Kiosk Ernst Heinrich Wwe., Wilhelmstrasse (Alteeseite)
 11. Zigarrendeschäft W. Bickel, Langgasse 20
 12. Buchhandlung K. Strauss, Bismarckring 21
 13. Papierwarenhdlg. Fr. Ehrhardt, Moritzstr. 22
 14. Buchhandlung M. Heisswolf, Wellritzstr. 42
 15. Buchhandlung Heinrich Heuss, Kirchg. 40
 16. Buchhandl. Herm. Forger, Schwalb. Str. 33
 17. Buchhandl. Noertershaeuser, Wilhelmstr. 6
 18. Ansichtskarten-Centrale, Marktstrasse 12
 19. J. Bormass, Kirchgasse
 20. Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58
 21. Papierhandlung Karl Michel, Querstr. 2
 22. Buchhandlung H. Roemer, Langgasse 48
 23. Buchhandl. Arthur Schwaedt, Rheinstr. 43
 24. Papierhandl. K. Koch, Hoffl., Michelsberg 2
 25. Papierhaus Hutter, Kirchgasse 74
 26. Buchhandlung H. Harms, Friedrichstr. 12
 27. Buchhandl. Limbarth-Venn, Kranzplatz 2
 28. Ludwig Becker, Grosse Burgstrasse 11
 29. Postkartenzentrale, Marktstrasse 12.
 30. Thilo Seidenstücker, Michelsberg 32 und Bismarckring 9.

Letzte Grösse Volksdichtungen in Nachrufen auf unsere gefallenen Soldaten, ausgewählt mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Karl Wehrhan. Verlag von Wilhelm Deims, Leipzig 1915. 40 Seiten. Preis 25 A.

In der Sammlung: „Aus den Tagen des großen Krieges“ (Verlag von Wehrhan u. Klings in Wiesbaden und Leipzig) ist vom Literaturhistoriker Dr. Carl Basse unter dem Titel: Deutsche Krieglitteratur 1914/15 eine Auswahl von Gedichten zusammengestellt, die es verdienen, aus dieser bewachten Zeit in einer ruhigeren Zukunft hinübergerettet zu werden.

Otto Ernst: Gemitterlegen. Ein Kriegsbuch. In farbigen Umschlag kart. M. 1.— (R. Staackmann, Leipzig.)

Gefühlswort

von Martha Frohwein-Bühner.
Die Feldmarie die hawwe ich
In unser Herz gestohle,
Weil sie so gründlich unser Feind
Verhaue un verlohle.

Verdrach mer sich de Kopf deheim
Mit was mer'n Freund kennt mache,
Ganz schließlich ich zum Feindat,
Ich schied en was zum Lade.

Un lasse dhut en jeder gern:
— Ich's drum net lang erwog —
Ich schied mei luttig Biwelsche
Auch unserm Grobherzog.

Komm ich mer auch verwege vor
— Als Deim dawo ich Mut —

Un unser Landesherz ja auch
In Feldmarie hiede dhut.

Un weil er is als Grobherzog
De allererliche Deff,
So hoff ich, lacht er auch emal
Bei meine „Gefühlswort“.

Mit diesem Realitiedicht gingen die „Kriegsberichte“ bei Elwert in Marburg erschienenen „Gefühlswort“ dem Grobherzog von Hessen an, der darauf der Verfasserin seinen Dank und seine Freude darüber ausdrücken ließ. Wir stehen bald im Zeichen der Weihnachtsfeier für unsere Feldmarie, und damit nun recht viele im Feld diesen heiteren Gruß aus der Heimat erhalten können, hat der Verlag neben der Buch- und Geschenkausgabe zu 60 A eine Feldpostausgabe herstellen lassen, die zum Preis von 30 A überall erhältlich ist. Frohwein's „Gefühlswort“ sind in den meisten Buchhandlungen zu haben, wo nicht, liefert der Verlag von H. G. Elwert in Marburg direkt gegen Einsendung von 30 A die Feldausgabe, gegen Einsendung von 60 A die Buchausgabe.

Kriegsberichte.

Von der Weichsel bis zum Dniepr. Neue Kriegsberichte von Fritz Wertheimer. Gebeket M. 2.—, gebunden M. 3.— (Stuttgart. Deutsche Verlags-Anstalt). Der ersten mit Beifall aufgenommenen Sammlung seiner Kriegsberichte („Im polnischen Winterfeldzug mit der Armee Madsen“) hat der Verfasser jetzt diesen zweiten Band folgen lassen. In vier größere Abschnitte: „Stellungskämpfe in Polen“, „Bei der deutschen Südarmee in den Karpaten“, „Mit der 2. Gardebrigade in Galizien“ und „Jenseits des Dniepr“ ist der Inhalt des kleinen Buches überaus reichhaltig zusammengefasst. Viele Abbildungen schmücken auch diesen Band der Wertheimer'schen Kriegsberichte.

Beim Landsturm. Feldbriefe vom westlichen Kriegsschauplatz von Johannes Kibel. Paderborn in Frankfurt a. M. 1. St. als Leutnant der Landwehr im Felde (Gutten-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW. 11). Preis gebeket M. 1.50, gebunden M. 2.—.

Literarische Neuerscheinungen.

Italien eink und lebt im Spiegel deutscher Dichtung seit 1848, herausgegeben von Professor Dr. W. Koch. Preis brosch. M. 1.80, geb. M. 2.80. Lucas-Verlag, G. m. b. H., München, Persenstraße 1.

Die Hohenollern und die evangelische Kirche. Ein Volksbuch von Pater P. C. Walter Wendland (Gutten-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW. 11). Preis 50 A. Ist Barents eine nationale Kunststätte? Von Reinhard Riemer. Bruno Bolger, Verlagbuchhandlung, Leipzig 1915.

Baron v. Pöllnis. Das galante Sachsen. Aus dem Französischen überf. von Maximilian Lehnert. Klagenfurt, G. m. b. H., Charlottenburg.

Kurs heisse Vaterland. Ein Heimatgruß an unsere Krieger im Felde. Döblich kartoniert 80 A. (Martin Bärner, Berlin W. 9). Inhalt: Ernst Jahn, Kameraden. — O. Schott, Barbara Richmaler. — Fritz Weyer, Bräutigam. — Peter Moleger, Sie trauet nimmer. — Wilh. Kemme, Als Mourier und im Kasarett. — Wilhelm Pöhlken, Im Gissboot. — Marie Heide, Starke Hände. — Ernst Kühn, Meine Erinnerungen aus großer Zeit. — Peter Moleger, G. Norden. — Pöhlken.

Das Kirchtitel von St. Lucas. Roman von Theophile von Rodisco. (E. Fischer, Berlin.) Derrenrecht. Roman von Henriette von Reer-Heim (Margarete Gräfin von Bünau). Dresden, Max Seuffert, Verlagbuchhandlung.

Armella, die Stillschön. Erzählung vom Kien-see von Arthur Kleinert. Verlag von Gebrüder Paetel (Dr. Georg Paetel).

Das törichte Ders. Roman von Alfred Madero. Verlag von Carl Rechner, Dresden und Leipzig.

Satiren zum Weltkrieg von Johannes Cotta. (Der Mensch — Leben. Fremdwörter.) Halle a. S., Bana-Verlag 1915.

Des deutschen Reiches Kronprinz. Dem deutschen Volke und seinem Heere dargelegt von Oskar Bräun, Verlag von Gustav Schloemann (Gustav Adl), Leipzig und Hamburg.

Kampf hinter der Front. Kriegsaufsätze für Deutschland in Leben und Kunst. Von Dr. Karl Gerd. Geb. M. 2.50. Porto 30 A. Rütische Verlagshandlung, Stuttgart.

Was der Verfasser im Lauf des ersten Kriegsjahres und darüber hinaus an wackeren Kämpfern in Feld und in der Heimat veröffentlicht hat, ist im vorliegenden Bande in sorgfältiger Auswahl und vermehrt durch Neues vereinigt. Der Inhalt bringt neben zahlreichen Tagebuchblättern größere Aufsätze über bewährte Deutsche, Auslandsdiener, deutsche Krieger, über den deutschen Geist und deutschen Volk, Krieg und Kunst, über die schwerer Neutralität, über den italienischen Verrat u. v. m. Der Leser erhält auf solche Weise ein klares Bild unseres nationalen Lebens während des Weltkrieges.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schuld gegen Dulten und Katarre. In der letzten rauheren Jahreszeit zeigen sich Dulten und Katarre allervergänglich, nicht allein hier in der Heimat, sondern auch draussen im fernsten Feindeslande, wo unsere tapferen Kämpfer strecken einem böswilligen Feinde Trub bieten. Die bekannten Krügerol-Katarre-Bombons werden deshalb von den Angehörigen unserer Heeresbeteiligten sehr viel ins Feld geschickt, noch dazu eine Feldpostsendung dem Kaiser dieser Bombons in den Verkaufsstellen auf Wunsch gratis mit ausgedrückt wird. Millionen Pakete werden jährlich abgesetzt. Es ist deshalb zu empfehlen, ein derartig bewährtes Präparat unseren Krieger zu übermitteln oder sich bei Dulten und Katarre dieses Fabrikates zu bedienen.

Wasserhände am 9. November: Konstanz 2.04, Hünningen 1.40, Rehl 2.41, Straßburg 2.40, Mannheim 2.00, Mainz 0.34, Bingen 1.34, Rheingau 1.89, Koblenz 1.32, Köln 0.78 Meter.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: A. G. Gieseler; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köfel; sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

NEUE MÄNTEL, JACKENKLEIDER, PELZE



J. BACHARACH



WEBER-
GASSE 4

DIE GRÖSSTE AUSWAHL MODERNER KONFEKTION!

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 10. November, abends 8.30 Uhr. 10. Vorstellung. Abonnement D.

Maria Stuart.

Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
 Elisabeth, Königin von England Frau Baghammer
 Maria Stuart, Königin von Schottland Frä. Eichelheim
 Robert Dudley, Graf von Leicester Herr Overth
 Georg Talbot, Graf von Shrewsbury Herr Schmal
 Wilhelm Cecil, Baron von Salisbury Herr Ehren
 Großschmied Herr Lehmann
 Graf von Kent Herr Lehmann
 Wilhelm Davison, Staatssekretär Herr Schneeweiß
 Amias Paulet, Ritter Herr Jollin
 Moritz, sein Neffe Herr Albert
 Graf Aubespine, französischer Gesandter Herr Modest
 Graf Belliere, Herr Lehner
 außerordentlicher Vizekonsul von Frankreich
 Ocella, Mortimer's Freund Herr Jacobs
 Melvil, Haushofmeister der Maria Herr Segal
 Dragoon Drury, zweiter Führer der Maria Herr Raschel
 Hanna Kennedy, Amme der Maria Frä. Wohlgemuth
 Margaretha Earl Frä. Wumme
 Ein Offizier der Leibwache Herr Spies
 Ein Page der Königin Frau Belterich
 Scheriff der Grafschaft, französische und englische Herren.
 Vagen und Diener der Königin von England.
 Dienerin der Königin von Schottland. Trabanten.
 Spielleitung: Herr Regisseur Regal.
 Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Oberinspektor Schlein.
 Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Oberinspektor Seyer.
 Ende etwa 10.15 Uhr.

Wochenplan. Donnerstag, 11. Ab. C.: Lantäuser. — Freitag, 12. Ab. K.: Der neue Herr. — Samstag, 13. Ab. D.: Der Schauspieler. — Sonntag, 14. Ab. D.: Carmen. — Montag, 15. Ab. C.: Die Zwillingsschwester.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 10. November. Abends 7 Uhr.

Derrschallischer Diener gesucht.

Schwarz in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Kaufmann.

Spielleitung: Dr. Herman Rauch.

Joachim von Helfenthal, Oberleutnant Erich Möller
 Alice, seine Frau Theres Warberg
 Alie, Alice's jüngere Schwester Margarete Claeser
 Kdvalbert von Stömer, Alice und Jüdes Vater Albert Alie
 Kommandant von Hunsel Maria Wargatz
 Fritz Stauffen Werner Hoffmann
 Minna, Dienstmädchen Erika Richter
 Schumann, Dienstvermittler Albin Linger
 Friedrich, Diener Georg Nag
 Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Der erste und zweite Akt spielen an einem Tage im Herbst 1914.
 Der dritte Akt spielt im Frühling 1915.
 Ende 9 Uhr.

Wochenplan. Donnerstag, 11. Matinee. — Freitag, 12.: Im bunten Rod. Volkstheater. — Samstag, 13.: Seine einzige Frau. — Sonntag, 14. nachm. 3.30 Uhr: Der Schwabenkrieg. Abends 7 Uhr: Seine einzige Frau.

Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.

Rindgasse 72. Telefon 6137

Tägliche nachm. 4-11 Uhr

Erkennungsvorführungen.

Don 10.-12. November:

Alta Nielsen.

Arme Sennh.

Drama in 2 Akten.

Monopol Lichtspiele.

Bismarckstr. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u